

böhlau

FRÜHNEUZEIT-IMPULSE

Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Frühe Neuzeit

im Verband der Historikerinnen und Historiker Deutschlands e. V.

Band 3

Arndt Brendecke (Hg.)

PRAKTIKEN DER FRÜHEN NEUZEIT

AKTEURE · HANDLUNGEN · ARTEFAKTE



BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN · 2015

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

Umschlagabbildung:
Ein mobiler Buchdrucker mit seinem Gerät (Habit d'Imprimeur en Lettres).
Kupferstich aus: Nicolas de Larmessin: Habits des métiers et professions. Paris 1695
© bpk – Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte.

© 2015 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln Weimar Wien
Ursulaplatz 1, D-50668 Köln, www.boehlau-verlag.com

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig.

Korrekturat: Martina Heger, München
Satz: Reemers Publishing Services, Krefeld
Reproduktionen: Satz + Layout Werkstatt Kluth, Erfstadt
Druck und Bindung: Strauss, Mörlenbach
Gedruckt auf chlor- und säurefreiem Papier
Printed in the EU

ISBN 978-3-412-50135-8

Inhalt

ARNDT BRENDECKE	
Von Postulaten zu Praktiken. Eine Einführung	13
1 Die Praxis der Theorie.	
Soziologie und Geschichtswissenschaft im Dialog	21
MARIAN FÜSSEL	
1.1 Praxeologische Perspektiven in der Frühneuezeitforschung	21
FRANK HILLEBRANDT	
1.2 Vergangene Praktiken. Wege zu ihrer Identifikation	34
SVEN REICHARDT	
1.3 Zeithistorisches zur praxeologischen Geschichtswissenschaft	46
DAGMAR FREIST	
1.4 Historische Praxeologie als Mikro-Historie	62
2 Ärztliche Praktiken (1550–1750)	78
MICHAEL STOLBERG	
2.1 Zur Einführung	78
VOLKER HESS	
2.2 Schreiben als Praktik	82
SABINE SCHLEGELMILCH	
2.3 Ärztliche Praxistagebücher der Frühen Neuzeit in praxeologischer Perspektive ...	100
MICHAEL STOLBERG	
2.4 Kommunikative Praktiken. Ärztliche Wissensvermittlung am Krankenbett im 16. Jahrhundert	111

3 *Saperi*. Praktiken der Wissensproduktion und Räume der Wissenszirkulation
zwischen Italien und dem Deutschen Reich im 17. Jahrhundert 122

SABINA BREVAGLIERI, MATTHIAS SCHNETTGER

3.1 Zur Einführung 122

SABINA BREVAGLIERI

3.2 Die Wege eines Chamäleons und dreier Bienen.
Naturgeschichtliche Praktiken und Räume der politischen Kommunikation zwischen
Rom und dem Darmstädter Hof zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges 131

SEBASTIAN BECKER

3.3 Wissenstransfer durch Spionage.
Ein florentinischer Agent und seine Reise durch Nordeuropa 151

KLAUS PIETSCHMANN

3.4 Musikgeschichtsschreibung im italienisch-deutschen Wissenstransfer um 1700.
Andrea Bontempis „Historia musica“ (Perugia 1695) und ihre Rezension
in den „Acta eruditorum“ (Leipzig 1696) 163

4 Praktiken frühneuzeitlicher Amtsträger und die Praxis der Verwaltung 174

STEFAN BRAKENSIEK

4.1 Zur Einführung 174

HANNA SONKAJÄRVI

4.2 Kommissäre der Inquisition an Bord.
Schiffsinspektionen in Vizcaya ca. 1560–1680 177

ULRIKE LUDWIG

4.3 Verwaltung als häusliche Praxis 188

HILLARD VON THIESSEN

4.4 Gestaltungsspielräume und Handlungspraktiken frühneuzeitlicher Diplomaten ... 199

CORINNA VON BREDOW

4.5 Gestaltungspotentiale in der Verwaltungspraxis der niederösterreichischen
Kreisämter 1753–1799 210

BIRGIT EMICH

4.6 Handlungsspielräume, Netzwerke und das implizite Wissen der Beamten.
 Kommentar zur Sektion „Praktiken frühneuzeitlicher Amtsträger und
 die Praxis der Verwaltung“ 222

5 Religiöse Praxis im Exil 227

JUDITH BECKER, BETTINA BRAUN

5.1 Zur Einführung 227

JUDITH BECKER

5.2 Praktiken der Gemeindebildung im reformierten
 Exil des 16. Jahrhunderts 232

TIMOTHY FEHLER

5.3 Armenfürsorge und die Entwicklung der Informations- und
 Unterstützungsnetzwerke in und zwischen reformierten Exilgemeinden 245

BETTINA BRAUN

5.4 Englische katholische Inseln auf dem Kontinent:
 Das religiöse Leben englischer Exilnonnen im 17. und 18. Jahrhundert 256

6 Materielle Praktiken in der Frühen Neuzeit 267

DAGMAR FREIST

6.1 Zur Einführung 267

BENJAMIN SCHMIDT

6.2 Form, Meaning, Furniture: On Exotic Things, Mediated Meanings,
 and Material Practices in Early Modern Europe 275

CONSTANTIN RIESKE

6.3 All the small things: Glauben, Dinge und Glaubenswechsel im Umfeld
 der Englischen Kollegs im 17. Jahrhundert 292

LUCAS HAASIS

6.4 Papier, das nötig und Zeit, die drängt übereilt. Zur Materialität und
 Zeitlichkeit von Briefpraxis im 18. Jahrhundert und ihrer Handhabe 305

ANNIKA RAAPKE	
6.5 Dort, wo man Rechtsanwälte isst. Karibische Früchte, Sinneserfahrung und die Materialität des Abwesenden	320
7 Praktiken der römischen Bücherzensur im 17. und 18. Jahrhundert	332
ANDREEA BADEA	
7.1 Zur Einführung	332
MARGHERITA PALUMBO	
7.2 „Deve dire il Segretario che li sono stati accusati...“. Die vielfältigen Wege der Anzeige an die Indexkongregation	338
ANDREEA BADEA	
7.3 Über Bücher richten? Die Indexkongregation und ihre Praktiken der Wissenskontrolle und Wissenssicherung am Rande gelehrter Diskurse	348
BERNWARD SCHMIDT	
7.4 Was ist Häresie? Theologische Grundlagen der römischen Zensurpraxis in der Frühen Neuzeit . . .	361
MARCO CAVARZERE	
7.5 The Workings of a Papal Institution. Roman Censorship and Italian Authors in the Seventeenth Century	371
8 Can you hear the light? Sinnes- und Wahrnehmungspraktiken in der Frühen Neuzeit	386
DANIELA HACKE, ULRIKE KRAMPL, JAN-FRIEDRICH MISSFELDER	
8.1 Zur Einführung	386
CLAUDIA JARZEBOWSKI	
8.2 <i>Tangendo</i> . Überlegungen zur frühneuzeitlichen Sinnes- und Emotionengeschichte	391
HERMAN ROODENBURG	
8.3 <i>Pathopoeia</i> von Bouts bis Rembrandt, oder: Wie man die Gefühle der Gläubigen durch ihre Sinne beeinflussen kann	405

DANIELA HACKE

8.4 *Contact Zones*. Überlegungen zum sinneshistorischen Potential
frühneuzeitlicher Reiseberichte 421

ULRIKE KRAMPL

8.5 Akzent. Sprechen und seine Wahrnehmung als sensorielle Praktiken des Sozialen.
Situationen aus Frankreich im 18. Jahrhundert 435

JAN-FRIEDRICH MISSFELDER

8.6 Der Krach von nebenan.
Klangräume und akustische Praktiken in Zürich um 1800 447

PHILIP HAHN

8.7 Sinnespraktiken: ein neues Werkzeug für die Sinnesgeschichte?
Wahrnehmungen eines Arztes, eines Schuhmachers, eines Geistlichen und
eines Architekten aus Ulm 458

9 Archival Practices.
Producing Knowledge in early modern repositories of writing 468

MARKUS FRIEDRICH

9.1 Introduction: New perspectives for the history of archives 468

ELIZABETH WILLIAMSON

9.2 Archival practice and the production of political knowledge
in the office of Sir Francis Walsingham 473

RANDOLPH C. HEAD

9.3 Structure and practice in the emergence of *Registratur*:
the genealogy and implications of Innsbruck registries, 1523–1565 485

MEGAN WILLIAMS

9.4 Unfolding Diplomatic Paper and Paper Practices in Early Modern Chancery
Archives 496

10 Praktiken des Verhandelns 509

CHRISTIAN WINDLER

10.1 Zur Einführung 509

RALF-PETER FUCHS

10.2 Normaljahrsverhandlung als dissimulatorische Interessenvertretung 514

MATTHIAS KÖHLER

10.3 Argumentieren und Verhandeln auf dem Kongress von Nimwegen (1676–79) ... 523

TILMAN HAUG

10.4 Zweierlei Verhandlung? Zur Dynamik „externer“ und „interner“
Kommunikationspraktiken in den Beziehungen der französischen Krone
zum Alten Reich nach 1648 536

CHRISTINA BRAUNER

10.5 Ehrenmänner und Staatsaffären. Rollenvielfalt in der Verhandlungspraxis
europäischer Handelskompanien in Westafrika 548

NADIR WEBER

10.6 Praktiken des Verhandeln – Praktiken des Aushandelns.
Zur Differenz und Komplementarität zweier politischer Interaktionsmodi
am Beispiel der preußischen Monarchie im 18. Jahrhundert 560

JEAN-CLAUDE WAQUET

10.7 Kommentar zur Sektion „Praktiken des Verhandeln“ 571

11 Praktiken der Heuchelei?

Funktionen und Folgen der Inkonsistenz sozialer Praxis 578

TIM NEU, MATTHIAS POHLIG

11.1 Zur Einführung 578

THOMAS WELLER

11.2 Heuchelei und Häresie. Religiöse Minderheiten und katholische
Mehrheitsgesellschaft im frühneuzeitlichen Spanien 585

NIELS GRÜNE

11.3 Heuchelei als Argument. Bestechungspraktiken und Simoniedebatten im
Umfeld von Bischofswahlen der Frühen Neuzeit 596

BIRGIT NÄTHER

11.4 Systemadäquate Artikulation von Eigeninteressen: Zur Funktion von
Heuchelei in der frühneuzeitlichen bayerischen Verwaltung 607

TIM NEU	
11.5 „nicht in Meinung das [...] etwas neues eingeführt werde“.	
Heuchelei und Verfassungswandel im frühen 17. Jahrhundert	619
12 Praktiken des Entscheidens	630
BARBARA STOLLBERG-RILINGER	
12.1 Zur Einführung	630
BIRGIT EMICH	
12.2 <i>Roma locuta – causa finita?</i>	
Zur Entscheidungskultur des frühneuzeitlichen Papsttums	635
ANDRÉ KRISCHER	
12.3 Das Gericht als Entscheidungsgenerator.	
Ein englischer Hochverratsprozess von 1722	646
GABRIELE HAUG-MORITZ	
12.4 Entscheidung zu physischer Gewaltanwendung.	
Der Beginn der französischen Religionskriege (1562) als Beispiel	658
MATTHIAS POHLIG	
12.5 Informationsgewinnung und Entscheidung.	
Entscheidungspraktiken und Entscheidungskultur der englischen	
Regierung um 1700	667
PHILIP HOFFMANN-REHNITZ	
12.6 Kommentar zur Sektion „Praktiken des Entscheidens“	678
13 Die Ökonomie sozialer Beziehungen	684
DANIEL SCHLÄPPI	
13.1 Die Ökonomie sozialer Beziehungen. Forschungsperspektiven hinsichtlich	
von Praktiken menschlichen Wirtschaftens im Umgang mit Ressourcen	684
14 Fachgeschichte der Frühen Neuzeit	696
JUSTUS NIPPERDEY	
14.1 Die Institutionalisierung des Faches Geschichte der Frühen Neuzeit	696

8 Can you hear the light? Sinnes- und Wahrnehmungspraktiken in der Frühen Neuzeit

DANIELA HACKE, ULRIKE KRAMPL, JAN-FRIEDRICH MISSFELDER

8.1 Zur Einführung

8.1.1 Fragestellung

Haben die Sinne eine Geschichte? Anthropologisch gesehen gehören Sehsinn, Gehör, Geruch, Geschmack und Tastsinn als körperlich-affektive Disposition zur Grundausstattung des Menschen. Sie erschließen die soziale Welt, die gegebene Umwelt und den eigenen Körper, sie strukturieren die Wahrnehmung in je eigener Form. Die Frage, die sich eine genuine Geschichte der Sinne also zu stellen hat, zielt weniger darauf, wie sich das wandelt, was die Sinne erkennen, als vielmehr auf die historische Varianz des ‚Wie‘ der sinnlichen Wahrnehmung. Mit anderen Worten: Die Historizität der Sinne liegt in ihrem Gebrauch, der Produktion sozialen Sinns, ihrer expliziten Konzeptualisierung und normativen Anordnung sowie ihrem körperlich-affektiven Erleben, mithin in sensorischen Praktiken. Mehr noch: Unter einem solchen praxeologischen Blickwinkel lassen sich nicht nur individuelle Gebrauchsformen und Performanzen der Sinne historisch identifizieren, sondern es gerät auch das Ganze der Gesellschaft auf neue Art in den Blick. Die kanadische Historikerin und Anthropologin Constance Classen hat schon in den 1990er Jahren auf den intrinsischen Zusammenhang zwischen sensorischen Ordnungen oder Formationen und gesamtgesellschaftlichen Sozial- und Machtstrukturen hingewiesen.¹ Jüngst hat der Soziologe Andreas Reckwitz die These praxeologisch dahingehend zugespitzt, dass „soziale Ordnungen immer auch sinnliche Ordnungen bilden. [...] [I]mmer sollte gefragt werden welche sinnlichen Ordnungen und Sinnesregime diese sozialen Ordnungen ermöglichen.“² Mit der Sinnesgeschichte wird daher nicht nur ein bislang

-
- 1 Constance Classen: Foundations for an Anthropology of the Senses. In: *International Social Science Journal* 153 (1997), S. 401–421. Aus ihrer langjährigen Zusammenarbeit mit David Howes ist jüngst hervorgegangen: David Howes/Constance Classen: *Ways of Sensing. Understanding the Senses in Society*, London u. a. 2014. Eine umfangreiche Bilanz der anthropologisch-historischen Sinnesforschung neuerdings bei Constance Classen (Hrsg.): *A Cultural History of the Senses*. London u. a. 2014.
 - 2 Andreas Reckwitz: Sinne und Praktiken. Die sinnliche Organisation des Sozialen. In: Hanna Göbel/Sophia Prinz (Hrsg.): *Die Sinnlichkeit des Sozialen. Zum Verhältnis von Wahrnehmung und Materialität*. Bielefeld 2015 [im Druck].

unterforschtes Teilgebiet der Geschichtswissenschaft zum Thema, sondern kann ein gänzlich neuer „habit“ (Mark M. Smith) eingeübt werden, die einen neuen Blick auf das Ganze der Geschichte erlaubt.³

Die internationale Geschichtswissenschaft hat die ‚Sinne‘ in jüngerer Zeit als Forschungsfeld erkannt, Sinnesgeschichte boomt. Sie kann dabei (in Grenzen) auf durchaus ehrwürdige Traditionen zurückgreifen. Stellte schon für Karl Marx die „Bildung der fünf Sinne die Arbeit der gesamten Weltgeschichte dar“⁴, so entwerfen insbesondere Historiker der Annales wie Lucien Febvre, Robert Mandrou und vor allem Alain Corbin spezifischere Thesen zur Historizität der Sinne.⁵ Während Febvre und Mandrou sich stark auf Fragen der Hierarchie innerhalb des Sensoriums konzentrieren und daher letztlich eher ideengeschichtlich arbeiten, nimmt Corbin stärker sensorische Praktiken selbst in den Blick – und blieb damit für sehr lange Zeit ein Solitär in der Forschungslandschaft. Kein Zufall ist es allerdings, dass in vielen sinnesgeschichtlichen Entwürfen der Gegensatz zwischen Moderne und Vormoderne und damit die Frühe Neuzeit als Untersuchungsfeld im Zentrum steht. Diese scheint sich für eine Historisierung des menschlichen Sensoriums auch besonders zu eignen, da die Alterität historischer Sinnespraktiken besonders plastisch herausgearbeitet werden kann. Unsere Sektion schließt genau hier an und unternimmt den Versuch, die historische Dimension von Sinnespraktiken in frühneuzeitlichen Gesellschaften aufzuzeigen.

Konzeptionell teilt sie die Maxime, dass Sinne nicht isoliert betrachtet werden können. Damit wird nicht der frühneuzeitlichen Hierarchisierung der Sinnesorgane widersprochen, die die fünf Sinne in ihrer Wissenskultur miteinander vergleicht, sondern der Fokus wird viel grundsätzlicher verschoben: weg von einer Geschichte der Theorie der Sinne hin zu einer Geschichte der Praktiken der Sinne und der Wahrnehmung. Sinnliches und sinnvolles Wahrnehmen seitens historischer Subjekte gründet meist auf der verkörperten, aber auch erlernten sozialen, geschlechtsspezifischen und politischen Erfahrung einer steten Verknüpfung sensorischer Wahrnehmungen. Grundlegend ist daher die Annahme

3 Mark M. Smith: *Sensing the Past. Seeing, Hearing, Smelling, Tasting, and Touching in History*, Berkeley u. a. 2007.

4 Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte. In: *Marx-Engels-Studienausgabe*. Hrsg. von Iring Fetscher. Bd. II: *Politische Ökonomie*. Frankfurt a. M. 1990, S. 38–128, hier S. 103.

5 Lucien Febvre: *Geschichte und Psychologie* [1938]. In: ders.: *Das Gewissen des Historikers*. Berlin 1988, S. 79–90; ders.: *Sensibilität und Geschichte* [1941]. In: ebd., S. 91–107; ders.: *Das Problem des Unglaubens im 16. Jahrhundert. Die Religion des Rabelais*. Stuttgart 2002; Robert Mandrou: *Introduction à la France moderne 1500–1640. Essai de psychologie historique*. Paris 1998 [1961]; Alain Corbin: *Pesthauch und Blütenduft. Eine Geschichte des Geruchs*. Berlin 1984 [1982]; ders.: *Die Sprache der Glocken. Ländliche Gefühlkultur und symbolische Ordnung im Frankreich des 19. Jahrhunderts*. Frankfurt a. M. 1995 [1994].

einer historisch je eigenen Form von Intersensorialität, von Bezugnahmen und Relationen zwischen sensorischen Praktiken, bei denen stets mehr als ein Sinn ins Spiel kommt.⁶ Nicht Sinneshierarchien oder Leitsinne charakterisieren historische Situationen oder ganze Epochen, sondern spezifische Sinnesregime als intersensorielle Konfigurationen wie zum Beispiel jene „haptic visuality“, welche die amerikanische Medientheoretikerin Laura Marks skizziert hat und die zum Beispiel auf das Quattrocento übertragbar wäre.⁷ Versteht man also Sinnesgeschichte praxeologisch, so verbieten sich allzu vereinfachende historiographische Großthesen wie jene der „great divide“ (Febvre, Corbin, Mandrou und Sennett) von selbst, die einer auditiven, taktilen Vormoderne eine visuelle, ahaptische Moderne gegenüberstellt.

8.1.2 Methodische Überlegungen und Zielsetzungen

Wie lässt sich eine Geschichte der Sinne und ihrer Praktiken konzipieren? Diese Frage trifft ins Zentrum des epistemologischen Problems der Sektion und hat insbesondere für ein Forschungsfeld Relevanz, dessen Untersuchungsgegenstände sich verflüchtigt haben, denn das Sehen, Fühlen, Hören, Riechen und Schmecken sind als sensorische Ereignisse nicht mehr greifbar. Das ist ebenso banal wie folgenreich, denn einer historischen Erforschung der Sinne kann es kaum darum gehen, beispielsweise einen Klang, der verklungen ist, zu reproduzieren. Die Analyse von Sinnespraktiken ist daher an die Form ihrer Überlieferung rückgebunden, das heißt an eine immer medial vermittelte Vergangenheit, in der sich der Untersuchungsgegenstand erst konstituiert. Durch die Thematisierung der *Praktiken* von Sinnen entgeht man dem epistemologischen Grundproblem in Ansätzen, da nun die Be- und Zuschreibungen, die Wahrnehmungen, aber auch die körperliche Realität von Sinnespraktiken in der Frühen Neuzeit im Vordergrund stehen und mit ihnen ihre immer kontextuell zu erschließenden, historisch spezifischen Bedeutungsmöglichkeiten. Um den der Wahrnehmung inhärenten Akt des Tuns, jenen des ‚Sinne-Machens‘, präziser fassen zu können, bieten sich methodisch die *performance studies* an, die den Moment und das Ereignis eines performativen Aktes betonen, aber auch der ‚Habit‘-Begriff Pierre Bourdieus oder jener der ‚Körpertechniken‘ von Marcel Mauss lassen sich mit Blick auf eine Geschichte der Sinne ebenso fruchtbar machen wie neuere kulturwissenschaftliche Affekttheorien. Sie alle helfen, Sinnespraktiken zu

6 Steven Connor: *Edison's Teeth: Touching Hearing*. In: Veit Erlmann (Hrsg.): *Hearing Cultures. Essays on Sound, Listening and Modernity*. Oxford/New York 2004, S. 153–172; Smith, *Sensing the Past*, S. 125–128.

7 Laura U. Marks: *Touch. Sensuous Theory and Multisensory Media*. Minneapolis 2002. Michael Baxandall: *Painting and Experience in Fifteenth-Century Italy. A Primer in the Social History of Pictorial Style*. Oxford 1988.

konkretisieren, indem sie diese am Ort der Sinnesorgane und ihrem ‚Produzenten‘, dem Körper, lokalisieren. In diesem Interesse am *embodiment* sensorischer Praktiken treffen sich auch die beiden inhaltlichen Dimensionen der folgenden Beiträge, Praktiken der Sinneswahrnehmungen und Praktiken der Emotionen und Affekte. Nicht nur sind Affekte an körperliche, das heißt sensorische Wahrnehmungen rückgebunden, sondern sensorische Praktiken evozieren ihrerseits durchaus auch heterogene Gefühle wie etwa Angst, aber zugleich auch Hoffnung, etwa bei der Begegnung mit dem Fremden.

Wenn nun Sinne als soziale und kulturelle Praktiken zu begreifen sind und derart historischem Wandel unterliegen, dann sind sie, wie die Kultur- und Sozialanthropologie seit langem betont, nicht mehr auf eine bloße Körperfunktion zu reduzieren, sondern erscheinen als dynamische Instanz des Wahrnehmens, als soziale Kompetenz. Damit stellt sich die Frage, wie diese – meist präreflexive – Kompetenz erworben, entwickelt und verwendet wird, wie anders gesprochen in einem spezifischen Kontext „sinnliche Gewissheit“ – zum Beispiel Michael Baxandalls *period eye* – als ein für Gesellschaft relevantes Moment entsteht.⁸ Konkrete Sinnesempfindung wird aktiv geformt, gebildet, überliefert und in der westlichen Tradition regelrecht als Technik anhand körperlicher Praktiken erarbeitet, die strukturell an der Materialität (Stadtstruktur, Landschaft, Licht, Temperatur) und der soziopolitischen Ordnung der Gesellschaft (Sozialpolitik, Konfession, Hygienemaßnahmen, Infrastruktur usw.) orientiert sind. Diese Rückbindung der Sinne an Gesellschaftsordnungen erlaubt damit auch eine Konzeptualisierung von Sinnespraktiken und ihrer Wahrnehmung innerhalb frühneuzeitlicher Herrschaftsdiskurse und -praktiken.

Eine Geschichte der Sinne, wie sie hier in Rudimenten skizziert wurde, hätte letztendlich den Anspruch, über die Beschreibung einzelner Sinne hinaus zu gehen und dazu einzuladen, die sinnlich-emotionale Realität des Historischen als Gesellschaft mitkonstituierende Dynamik zu erforschen.

Die folgenden Beiträge versuchen dies anhand unterschiedlicher Gegenstände. Claudia Jarzebowski reflektiert über Schnittstellen zwischen Emotions- und Sinnesgeschichte und lotet die synergetischen Effekte einer solchen Herangehensweise anhand eines Kinderhexenprozesses aus Mecklenburg im 17. Jahrhundert aus. Herman Roodenburg analysiert den in den 1630er Jahren entstandenen Passionszyklus von Rembrandt, der sich zu seinem Werk auch schriftlich geäußert hat: Indem der Künstler als *pathopoios* die Sinne der Betrachter anspricht, vermag er sie auch emotional zu berühren. Davon ausgehend kann der Zyklus als Beispiel für die spezifische, konfessionell geprägte aber nicht minder sinnlich-affektive Visualität der calvinistischen Niederlande des 17. Jahrhunderts gelesen werden. Daniela Hackes Beitrag konzeptionalisiert Thomas Harriots „Brief and

8 Michael Baxandall, *Painting and Experience*, Kap. 2.

True Report“ (1588) als einen Text, der *cultural encounters* im Atlantischen Raum (Nordamerika) als eine Begegnung unterschiedlicher Sinnesregime reflektiert, was beispielhaft an dem Zusammenspiel verschiedener sensorischer Praktiken vorgeführt wird. Ulrike Krampfls Beitrag zur intersensoriellen und teils affektiven Wahrnehmung von Sprachakzent im Frankreich des 18. Jahrhunderts unternimmt den Versuch, ein Kapitel der Sozialgeschichte der Sprache mit der Sinnesgeschichte zu verbinden. Jan-Friedrich Missfelder untersucht den Zusammenhang von Räumlichkeit, Hörerfahrungen und Klangpraktiken am Beispiel der Stadt Zürich um 1800 und entwirft dabei ein Modell des frühneuzeitlichen Stadtraums als eines sensorisch gesteuerten Kommunikationsraums. Philip Hahn argumentiert in seinem Beitrag für eine deutliche Abgrenzung des Begriffs ‚Sinnespraktiken‘ von anderen Praktiken und zeigt anhand der Sinneserfahrungen von vier Ulmer Personen aus dem 16. und 17. Jahrhundert mögliche Anwendungsbereiche und das Potential dieses Begriffs für die Sinnesgeschichte der Frühen Neuzeit auf.